Nr. 2172. Dienstag, 1. December. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Bürgermeister Graubmann zu Tuchel, dem Steuer-Einnehmer Koeppen zu Forst, dem Kreis-Wundarzt Flierdt zu Kempen und dem Wundarzt Niederheitmann zu Kettwig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Bergan zu Förstgen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Militair-Ober-Prediger Korten zum Consistorial-Rathe und Mitgliede des Consistoriums der Rhein-Provinz zu ernennen; die Wahl des Oberlehrers am Pädagogium des Klosters Unserer lieben Frauen in Magdeburg, Professors Dr. Haacke, zum Director des Gymnasiums in Torgau zu bestätigen; dem practischen Arzt Dr. Stroheim zu Gleiwitz den Charakter als Sanitäts-Rath; so wie dem Ober-Amtmann Diener in Przydworz den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Wien, 1. December. Die heutige „Presse" vernimmt, daß der Minister Schmerling einer ihm überreichten Petition wegen Abhaltung einer Volksversammlung bezüglich Schleswig-Holsteins nachgegeben habe. Die Journale bringen einen von mehreren Reichsraths- und Landtagsmitgliedern, Professoren und Industriellen unterzeichneten Aufruf zu Unterstützungsbeiträgen für entlassene schleswig-holsteinische Beamte.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 1. December. Die „Kölnische Ztg." enthält die Uebersetzung der in Paris so eben erschienenen (wie man sagt offiziösen) Broschüre: Napoléon III. et le Congrès. Der Schluß derselben lautet: Die Thronrede des Kaisers Napoleon vom 5. November und die Congreßeinladung, welche ein untheilbares Ganze bilden, enthalten folgendes: entweder der Frieden durch einen Congreß oder der Krieg im Frühjahr.

Paris, 1. December. Der heutige „Moniteur" erklärt, obige Broschüre sei nicht offiziell.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 30. November. Aus Flensburg wird gemeldet, daß zwei in Nordschleswig rekrutirte Bataillone daselbst mit dem Gesang „Schleswig-Holstein" eingerückt sind.

Politische Uebersicht.

Der Beschluß des Abgeordnetenhauses, eine Untersuchungs-Commission für die gesetzwidrigen Wahlbeeinflussungen zu ernennen — für welchen Anfangs auch Herr v. Gottberg mit Freuden stimmen zu wollen erklärte, da die conservative Partei die Untersuchung nicht zu scheuen habe, für welchen aber schließlich doch weder Herr v. Gottberg noch seine Freunde gestimmt haben — scheint den Reactionairen besonders unangenehm zu sein. Weßhalb aber, wenn sie wirklich die Untersuchung nicht zu scheuen haben, begreift man schlechterdings nicht. Die Reaction hätte ja eine vortreffliche Gelegenheit, sich von den Anschuldigungen, welche gegen dieselbe erhoben werden, vollends zu reinigen. Gleichwohl eifern die Organe der Reaction aufs heftigste dagegen. Die „Kreuzzeitung" sagt: „Wir sind fest überzeugt, daß die Regierung ihren Beamten auf das bestimmteste verbieten wird, diesen Herren Untersuchungs-Commissarien irgend eine schriftliche oder mündliche Auskunft zu geben. Sollte ein Beamter es aber dennoch thun, so hätte er die Amtsverschwiegenheit gebrochen und würde die Folgen seines Mißverhaltens sich selbst zuzuschreiben haben. Das Ministerium — denken wir — wird in der Lage sein, es zu verhindern, daß diese Commission in Function trete und etwa eine Aufregung durchs Land trage, deren Folgen unberechenbar wären." Man sieht, wie sehr die „Kreuzzeitung" diese Untersuchungs-Commission fürchtet. Um so mehr wird es Pflicht aller Wähler, die Arbeiten der Commission ihrerseits, so weit nur irgend angänglich, zu unterstützen.

Die vierte Abtheilung des Hauses der Abgeordneten hat gestern die Vorprüfung der Wahl des Abgeordneten von der Heydt beendet. Mit 19 gegen 11 Stimmen ist beschlossen worden, die Ungiltigkeits-Erklärung zu beantragen. Es handelt sich dabei namentlich um ein vor der Wahl in dem Kreisblatt des betreffenden Wahlkreises erschienenes Inserat, wonach Herr v. d. Heydt für den Fall seiner Wahl zu Gunsten des Bezirks auf die Diäten verzichten würde. Die Abtheilung führt dies Inserat nicht auf Herrn v. d. Heydt persönlich zurück, sieht darin nur ein Parteimanöver, ist aber der Ansicht, daß bei dem jetzt gerade von oben her behaupteten amtlichen Charakter der Kreisblätter in einer solchen anonymen Verheißung eine durchaus unerlaubte und gleich beim ersten Versuch zurückzuweisende Wahlbeeinflussung vorliege. Die Frage ist sehr eingehend in der Abtheilung besprochen und es steht der Majorität, wie oben erwähnt, eine nicht unerhebliche Minorität entgegen. Zu einer Beanstandung der Wahl wird es, wie es scheint, jedenfalls kommen.

Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten hat gestern den Etat der Eisenbahnverwaltung durchberathen und den Bericht über den Etat der Domainen- und Forst-Verwaltung festgestellt. Die Arbeiten der Commission rücken dieses Mal so rasch vor wie sonst noch niemals.

Aus Berlin schreibt man der „Köln. Ztg.": In den höchsten Kreisen soll es eine Kriegspartei geben, an deren Spitze Se. Kgl. Hoh. Prinz Friedrich Karl stehen soll. Auch Se. Majestät der König soll Hrn. v. Bismarck's Ansicht über das Londoner Protokoll nicht unbedingt theilen. Es ist nicht zu zweifeln, daß Herr v. Bismarck wirklich vorgestern am Schlusse des Minister-Conseils, in dem er allein stand, seine Entlassung angeboten hat. Aber Se. Maj. der König kann sich zu der Annahme dieser Entlassung nicht entschließen. Auf eine Aenderung in den leitenden Grundsätzen ist selbst bei einem etwaigen Rücktritte Hrn. v. Bismarck's vor der Hand noch nicht zu rechnen.

Das Pariser „Mémorial diplomatique" analysirt die Antworten, welche die vier Großmächte auf die Einladung Napoleons zum Congreß gegeben haben: Oesterreich nimmt den Congreß im Prinzip an, verlangt aber ein Programm; Preußen nimmt den Congreß auch ohne Programm an, empfiehlt jedoch Minister-Conferenzen ohne persönliches Erscheinen der Monarchen; Rußland geht vollständig auf die Anschauungen Napoleons ein, auch Kaiser Alexander wünsche stets eine allgemeine Entwaffnung, aber es scheine ihm doch nützlich, ein Programm für den Congreß aufzustellen; England hat heute seine Antwort überreichen lassen, worin für jetzt der Congreß einfach abgelehnt wird. Ferner berichtet dasselbe Organ, Dänemark habe es abgelehnt, sich der Antwort Englands anzuschließen, und habe vielmehr England gerathen, zum Congreß zu gehen.

Nach dem „Courrier du Dimanche" ist die vom 18. d. datirte Rückantwort des Königs von Preußen auf die französische Einladung zum Congresse etwa folgenden Inhalts: Se. Maj. spendet den edlen Gesinnungen, welche dem Kaiser der Franzosen den Congreßgedanken eingegeben, seinen Beifall. Kein Souverän, der das Wohl seines Landes auf dem Herzen trage, würde einen Vorschlag abweisen mögen, der so geeignet sei, die Aufrechterhaltung des Weltfriedens zu verbürgen. Mit den Verträgen sei es wie mit allen menschlichen Dingen, sie erfahren die Bewegung der Zeit. Freilich dürfe deßungeachtet man nicht vergessen, daß die Feststellungen von 1815 die Grundlagen der europäischen Ordnung seien. So würde denn sich der König und seine Regierung mit Eifer an einem Werke betheiligen, welches zum Zwecke habe, diejenigen Bestandtheile (der Verträge), welche aufgehoben seien, zu ersetzen. Der Brief Sr. Majestät erinnert an die unparteiische Haltung Preußens, welches durchaus innerhalb der Grenzen der Verträge geblieben sei. Die Monarchie der Hohenzollern könne also keinerlei Grund haben, nicht ihre uneigennützige Mitwirkung dem kaiserlichen Project zu leihen, und sie zögere nicht, diese Mitwirkung darzubieten, um durch einen vorgängigen Ideen-Austausch die Schwierigkeiten zu ebnen, welche sich darstellen könnten. (Diese Analyse des „Courrier du Dimanche" wird der „Krzztg." im Allgemeinen als richtig bezeichnet. Sie bemerkt übrigens, daß Preußischerseits die Ansicht ausgesprochen war, daß Minister-Conferenzen vorher die Gegenstände für die Congreß-Verhandlungen vorzubereiten haben würden.)

Die Preußische und Oesterreichische Erklärung.

Es war mit ziemlicher Bestimmtheit vorauszusetzen, welche Richtung die Politik der Preußischen Regierung in der schleswig-holsteinischen Frage einschlagen würde; es war vorauszusehen, daß diese Politik eine solche sein würde, welche die Vertreter des preußischen Volkes unmöglich würden unterstützen können.

Die Vermuthungen haben durch die jetzt vorliegenden Thatsachen ihre Bestätigung erhalten. Preußen, Oesterreich und Hannover haben sich gegen den Antrag auf Nichtzulassung des Gesandten des Königs von Dänemark am Bundestage erklärt und die beiden deutschen Großmächte haben ihre Abstimmung zugleich durch folgende Erklärung motivirt:

„Die Stellung der österreichischen und der preußischen Regierung ist durch den Vertrag bedingt, welchen beide 1852 in London mit Dänemark abgeschlossen haben, nachdem die Vorbedingungen desselben durch Verhandlungen mit Dänemark im Laufe der Jahre 1851/52 festgestellt worden waren. Beide Regierungen fassen die Gesammtheit dieser Verabredungen als ein untrennbares Ganzes auf, welches durch den Londoner Vertrag seinen Abschluß erhalten hat. Nachdem der Fall, welchen dieser Vertrag im Auge hatte, nunmehr eingetreten ist, sind beide Regierungen zur Ausführung des Vertrages bereit, wenn Dänemark die vorgängigen Verabredungen ausführt, deren Verwirklichung eine Voraussetzung der Unterzeichnung des Londoner Vertrages durch Preußen und Oesterreich bildete. Die Succession in Lauenburg steht dem König Christian nach Ansicht beider Regierungen auch dann zu, wenn der Londoner Vertrag hinfällig wird, nachdem der nächstberechtigte Erbe weiland König Friedrichs, der Prinz Friedrich von Hessen, seine Rechte auf König Christian übertragen hat. Die Zulassung des vom Könige von Dänemark für Lauenburg ernannten Gesandten erscheint daher nicht anfechtbar. Für Einräumung des auf der Gesammt-Curie Holstein und Lauenburg ruhenden Stimmrechts aber vermögen beide Regierungen nur dann zu votiren, wenn der König Christian diejenigen Zusagen erfüllt, im Vertrauen auf welche beide Mächte den Londoner Vertrag, welcher ihnen gegenüber den Successionstitel des Königs in Holstein bildet, angenommen haben."

Durch diese Erklärung haben sich die beiden deutschen Großmächte den berechtigten Forderungen der deutschen Nation entgegengestellt. Sie trennen die Verfassungsfrage von der Erbfolgefrage und geben damit das Eintreten für uralte legitime Rechte des deutschen Volkes auf.

Gesetzt es gelänge — und England besonders wird alle Kraft aufbieten, es durchzusetzen — den König von Dänemark zur Zurücknahme der neuen Verfassung für Dänemark und Schleswig und der Verordnung vom 30. März zu bewegen, wozu er für seine Person gewiß geneigt ist, so wollen Preußen und Oesterreich die deutschen Herzogthümer ungesäumt der Krone Dänemark zugestanden wissen.

Das ist aber eben die Politik, welche das ganze deutsche Volk bekämpft und gegen welche in dieser Stunde auch die Vertreter des preußischen Volkes Einspruch erheben.

Das ist die Politik, gegen welche wir uns von vornherein des stärksten Mißtrauens nicht erwehren konnten und welche freilich bei den Organen der preußischen Presse eines sicheren Beifalls sich zu erfreuen haben wird, welche wie die „Berl. Revue" es für **„Preußens Beruf"** erklärt, „durch eine Allianz mit Dänemark, d. h. dem monarchischen uns innerlich befreundeten Dänemark, den schleswig-holsteinischen Schwindel bei dieser günstigen Gelegenheit gründlich ein für alle Mal zu beseitigen."

Wir haben von diesem Blatt und seinen Freunden nie eine andere Anschauung in dieser Frage erwartet. Wir haben auch von dem gegenwärtigen Ministerium keine andere Politik erwartet, als sie in der oben angeführten Erklärung beim Bundestage ausgesprochen ist. Daher hielten wir es auch von vornherein für unmöglich, daß das gegenwärtige Ministerium diese nationale Frage im Sinne der großen nationalen Partei lösen würde.

So betrübend auch diese thatsächlichen Verhältnisse sind, so ist doch noch Hoffnung vorhanden, daß die andern deutschen Mächte für Deutschlands volle Rechte eintreten werden. So ist es auch in dieser Frage wieder namentlich Baden, welches eine ebenso klare, wie echt nationale Politik verfolgt.

Ein Artikel der Karlsruher Zeitung, welcher die Anschauungen der dortigen Regierung ausspricht, erklärt die Trennung der Verfassungsfrage von der Erbfolgefrage für sich selbst widersprechend. Denn das Verfassungsrecht gebe eben den Ständen Schleswig-Holsteins „ein unbedingtes Recht, daß nicht ohne ihre Einwilligung das Erbrecht zur Regierungsnachfolge geändert werde." Die Fortführung des Exekutionsverfahrens sei ebenfalls unzulässig; denn ihm fehle das Object und die zu zwingende Person, es wäre eine Anerkennung Christians IX im Voraus. Mit Recht kommt sie daher zu folgendem Schluß:

„Deßhalb scheint der rechtlich und politisch einzig richtige Weg, die in Holstein eingedrungenen Fremdlinge als Bundesfeinde zu betrachten, und ohne weitere Formalitäten auf Grund der Art. 1, 38, 39 der W. Schluß-A. und anderer Bundesartikel aus dem Lande zu treiben. Alsdann hat man keinem König von Dänemark eine Anzeige zu machen, die er als Ernennung zum Herzog von Holstein auslegen kann, sondern man hat nur mit den Befehlshabern der dänischen Truppen und diesen zu thun. . . Heilige Volks- und heilige Fürstenrechte stehen in Frage, für welche offen Partei zu nehmen der nationalen Pflicht und Ehre und der Bildung unserer Zeit entspricht."

England und Frankreich über den Congreß.

Wie bereits gemeldet worden, hat die „London Gazette" die zwischen England und Frankreich geführte Correspondenz in Betreff der Congreßfrage zwei Tage nach Abfassung der letzten englischen Antwort veröffentlicht.

Nachdem die Königin von England das Einladungs-Schreiben des Kaisers Napoleon an die Minister zur Prüfung und Aeußerung abgegeben, schrieb Earl Russell zuerst am 12. November an den englischen Botschafter in Paris. In dieser Depesche sagt Earl Russell wie folgt:

„Es ist die Ueberzeugung der Regierung J. Maj., daß die Hauptbestimmungen des Vertrages von 1815 in voller Kraft bestehen, und daß das europäische Gleichgewicht auf diesen Grundlagen ruht. Wenn wir untersuchen, ob gewisse Theile desselben modificirt, mißachtet oder bedroht worden sind, so bieten sich uns andere Fragen dar. Einige der stattgehabten Modificationen haben die Sanction aller Großmächte erhalten und bilden jetzt einen Theil des öffentlichen Rechtes Europas. Will man diesen Veränderungen eine allgemeinere und feierlichere Sanction geben? Ist solches nothwendig? Wird es zum Frieden Europas beitragen? Andere Theile des Wiener Vertrages sind unberücksichtigt gelassen oder beseitigt, und die solchergestalt de facto eingetretenen Veränderungen nicht als de jure bestehend von allen Mächten Europas anerkannt worden. Will man von Mächten, welche sich dieser Anerkennung bisher nicht angeschlossen haben, eine Sanction dieser Veränderungen erlangen? Schließlich kommen wir zu jenen Theilen des Wiener Vertrages, welche bedroht sind, und in Bezug auf diese Theile entspinnen sich die wichtigsten Fragen von allen. Wie sind die Vorschläge beschaffen, welche der Kaiser Napoleon in dieser Hinsicht machen will? Und vor Allem, lassen sie sich, wenn sie von einer Mehrheit der Mächte genehmigt werden, mit Waffengewalt zur Geltung bringen? Als die Herrscher oder Minister Oesterreichs, Frankreichs, Preußens, Rußlands und Großbritanniens sich im Jahre 1823 in Verona versammelten, um über die Angelegenheiten Spaniens zu berathen, setzten die ersten vier dieser Mächte, trotz des Protestes Großbritanniens, ihre Beschlüsse mit Waffengewalt durch. Soll dieses Beispiel auf dem gegenwärtigen Congresse im Falle eines Auseinandergehens der Ansichten nachgeahmt werden? Ueber diese Punkte muß J. Maj. Regierung befriedigende Aufschlüsse erhalten, ehe sie zu einem Entschlusse über den Vorschlag des Kaisers gelangen kann. J. Maj. Regierung würde bereit sein, mit Frankreich und anderen Mächten auf dem Wege diplomatischer Correspondenz jede bestimmte Frage zu discutiren. Allein sie würde mehr Besorgniß als Vertrauen bei dem Zusammentritte eines Congresses von Herrschern und Ministern empfinden, der keine bestimmten Ziele hätte, über die Karte Europas schweifte und Hoffnungen und Bestrebungen erweckte, welche zu befriedigen oder zu beschwichtigen sie sich außer Stande sehen möchten."

Darauf antwortete Drouyn de Lhuys von Compiegne aus, den 23. November. Wir entnehmen der Antwort folgende Stellen:

„Die kaiserliche Regierung will die Wiener Verträge weder vertheidigen noch kritisiren. In seinem an die Souveraine gerichteten Briefe zeigte der Kaiser, daß die diplomatischen Acte von 1815 die Grundlage bildeten, auf welchen das politische Gebäude Europas heute ruht. Aber das ist seines Erachtens ein Grund, zu prüfen, ob diese Grundlage nicht bis in ihre Tiefen erschüttert ist. Nun erkennt das Londoner Cabinet an, daß mehrere dieser Stipulationen ernstlich übertreten sind. Was die Modificationen betrifft, zu welchen die Mächte nicht ihre einmüthige Zustimmung gegeben haben, so bilden sie eben so viele Ursachen des Zwistes, welche Europa jeden Augenblick in zwei Lager theilen können. Würde es nicht besser sein, statt ihrer Entscheidung der Gewalt und dem Zufalle zu überlassen, ihre billige Lösung durch eine gemeinsame Uebereinkunft zu erstreben und diese Veränderungen durch eine Revision zu sanctioniren?

„Die dritte Kategorie begreift die bedrohten Theile des Wiener Vertrages in sich. Während der Kaiser Europa auf die Gefahren einer tief bewegten Lage aufmerksam machte, deutete er die Mittel an, die schrecklichen Uebel abzuwenden, welche er voraussieht, und die er vielleicht weniger, als Andere, zu fürchten hätte. Er that dies, indem er sich an alle Souveräne ohne vorherige Absprache mit irgend einem von ihnen wandte, um die wichtigen Berathungen frei von jeder Verbindlichkeit zu beginnen. Er selbst, als jüngster der Souveraine, glaubt kein Recht zu haben, sich die Rolle eines Schiedsrichters anzumaßen und zum Voraus das Programm festzusetzen. Außerdem hält es sehr schwer, die noch nicht gelösten Fragen, welche die Ruhe Europa's stören können, aufzuzählen. Ein beklagenswerther Kampf macht Polen zu einem Blutbade, versetzt die Nachbarstaaten in Aufregung und bedroht die Welt mit den ernstlichsten Ruhestörungen. Soll dieser Kampf auf immer dauern? — Einander entgegengesetzte Ansprüche erregen einen Streit zwischen Dänemark und Deutschland. Die Aufrechterhaltung des Friedens im Norden ist von einem Zufalle abhängig. Die Cabinette sind durch ihre Unterhandlungen bereits Theilnehmer an dem Streite geworden. Sind sie jetzt gleichgiltig gegen ihn geworden? — Soll die Anarchie an der untern Donau fortdauern und soll sie jeden Augenblick von Neuem einen blutigen Schauplatz für den Streit wegen der orientalischen Frage erschließen können? Sollen Oesterreich und Italien einander fortwährend in feindlicher Haltung gegenüber stehen, stets bereit, den Waffenstillstand zu brechen, welcher den Ausbruch ihres Grolls verhindert? Soll die Besetzung Roms durch die französischen Truppen auf unbestimmte Zeit verlängert werden? Sollen wir schließlich ohne neue Versöhnungsversuche die Hoffnung aufgeben, die Lasten zu erleichtern, welche den Nationen die durch gegenseitiges Mißtrauen verursachten übermäßigen Rüstungen auferlegen? Das sind unserer Ansicht nach die Hauptfragen, welche zu prüfen und zu entscheiden die Mächte ohne Zweifel für nützlich erachten würden. Lord Russell erwartet gewiß nicht, daß wir hier die Art und Weise, wie ein jedes dieser Probleme zu lösen, oder die Art der Sanction näher erörtern, wie sie durch die Entscheidungen des Congresses erfolgen soll. Den dort vertretenen Mächten wird es zukommen, sich über diese verschiedenen Punkte auszusprechen."

Am Schluß beruft sich Drouyn de Lhuys auf den auf dem Pariser Congreß allseitig getheilten Wunsch, daß Staaten, zwischen denen ein Mißverständniß herrsche, stets eine freundschaftliche Vermittelung auf einem Congreß versuchen wollten.

Schon am 25 November antwortete Earl Russell auf diese Depesche und zwar ablehnend. Er weist nach, daß ein Congreß nicht im Stande sein werde, die streitigen Fragen zu lösen. Er sagt:

„Nach dem Kriege, der Deutschland von 1619 bis 1649 verheerte, wie nach den Kriegen, von denen der Continent von 1793 bis 1815 heimgesucht wurde, lag es in der Möglichkeit, auf einem Congresse Gebiete anders zu vertheilen, weil die Völker Europas kampfesmüde und durch Kriegslasten erschöpft waren. Im gegenwärtigen Augenblicke aber, während der Dauer eines langen Friedens, ist keine Macht geneigt, ein Gebiet aufzugeben, auf das sie durch Verträge Besitzrecht hat. Ist es wahrscheinlich, daß es einem Congresse gelingen würde, bessere Bedingungen für Polen zu erlangen, als den 3 Mächten? Durch das militärische Uebergewicht und die unbeugsame Strenge Rußlands ist zur Unterwerfung der Insurgenten ein beträchtlicher Fortschritt gemacht. Ist es wahrscheinlich, daß Rußland im stolzen Bewußtsein seiner Macht verleihet, was es in den Tagen der Entmuthigung verweigert hat? Wird es, bloß um dem Wunsche eines Congresses zu entsprechen, ein unabhängiges Polen schaffen? Wenn es dies jedoch nicht will, so entsteht daraus entweder eine Demüthigung für Europa oder Aussicht auf Krieg gegen Rußland; diejenigen Mächte aber, welche nicht gesonnen sind, es auf die Unkosten und Wechselfälle des Krieges ankommen zu lassen, haben Grund genug, den zweiten Fall zu vermeiden. Uebrigens soll keineswegs geläugnet werden, daß wir uns in einer Uebergangs-Periode befinden. Ist der Aufstand vernichtet, so ist es an der Zeit, zu untersuchen, ob die Zusagen des Kaisers von Rußland erfüllt worden sind. Ist der Aufstand noch nicht vernichtet oder wird die polnische Bevölkerung, um sie zu unterwerfen, mit neuer und — wenn dies möglich — mit verschärfter Strenge behandelt, so werden andere Fragen in Erwägung gezogen werden müssen, welche jedoch schwerlich von einer zahlreichen Versammlung von Vertretern aller europäischen Mächte ihre Lösung erwarten dürften."

„Gehen wir zur italienischen Frage über, so treten uns neue Schwierigkeiten entgegen. Zunächst fragt es sich, ob durch einen neuen Vertrag der jetzige Besitzstand in Italien sanctionirt werden soll? Der Papst könnte einerseits Einwendungen erheben, und der König von Italien würde sich andererseits vermuthlich einem Abkommen widersetzen, welches den Anschein haben könnte, als schlösse es ihn von dem Erwerbe Roms und Venetiens aus. Aber will man von Oesterreich im Congresse begehren, daß es auf den Besitz von Venetien verzichte? I. Maj. Regierung ist davon in Kenntniß gesetzt worden, daß, wenn eine solche Absicht zum Voraus verkündigt würde, Oesterreich die Theilnahme am Congresse ablehnen würde. Hier würden also wiederum die Berathungen des Congresses in die Alternative zwischen Nichtigkeit u. Krieg gerathen." Eben so würde es sich mit den anderen Fragen nach der Meinung Earl Russells verhalten. Käme es nur darauf an, Meinungen zu äußern, so würde sich wahrscheinlich zeigen, daß die Ansichten Englands von denen Frankreichs in Bezug auf diese Fragen nicht wesentlich von einander abweichen. Aber mit bloßen Meinungsäußerungen würden die Fragen nicht gelöst, es würden vielmehr manche Mächte nach Schluß des Congresses schlechter stehen, als bei seinem Zusammentritt.

Earl Russell schließt alsdann wie folgt: „Aber wenn dies das voraussichtliche Resultat sein würde, so folgt daraus, daß durch den vorgeschlagenen Congreß wahrscheinlich keine Abnahme der Rüstungen herbeigeführt werden würde. Da I. Maj. Regierung somit außer Stande ist, die Wahrscheinlichkeit jener segensreichen Folgen zu entdecken, die sich der Kaiser der Franzosen versprach, so sieht sie sich, ihrer eigenen starken Ueberzeugung folgend, nach reiflicher Ueberlegung außer Stande, Sr. Kais. Maj. Einladung anzunehmen."

Schleswig-Holstein.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt über die Politik Preußens in der schleswig-holsteinischen Frage: „Preußen als Glied des deutschen Bundes hat das Recht und die Pflicht, mitzuwirken, daß die Rechte der Bundesglieder nicht beeinträchtigt werden; Preußen ist aber als Großmacht und als Mitunterzeichner des Londoner Protokolls berufen, zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts mitzuwirken. Wenn es nicht dulden wird, daß man den mit ihm eingegangenen Verpflichtungen Hohn spreche, so wird seine Regierung sich auch nicht durch eine wilde Demagogie, die sich mit dem Namen einer nationalen Begeisterung maskirt, zu Schritten antreiben lassen, welche den Staat in Gefahr bringen, ohne ihm entsprechende Vortheile in Aussicht zu stellen." Die „N. A. Z." scheint allerdings auch nicht die entfernteste Ahnung zu haben von dem, was Preußen in Deutschland zu verlieren hat.

* In Berlin hat der dortige Arbeiterverein am vergangenen Sonntag nach einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage von Schulze-Delitzsch folgende Resolution in der schleswig-holsteinischen Frage angenommen: „Da der Tod des Königs von Dänemark der deutschen Nation vielleicht zum letzten Male die Aussicht auf die Erringung der Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins eröffnet: so erkennt der Berliner Arbeiterverein es als eine Ehrenpflicht aller Arbeiter an, einem seit Jahren unterjochten deutschen Bruderstamm mit allen Kräften zu seinem nationalen Rechte zu verhelfen." — Der Vorstand des Arbeitervereins wird alsdann beauftragt, vorläufig 50 Thlr. aus der Vereinskasse für Schleswig-Holstein herzugeben und ferner freiwillige Sammlungen innerhalb des Vereins zu veranstalten.

Die Nachricht, daß die englische Canalflotte Befehl erhalten habe, unter Commando des Vice-Admirals Dacres von Spithead nach Copenhagen in See zu gehen, ist sicherem Vernehmen nach irrig. Ein großer Theil der Flotte geht vielmehr, wie die „B. u. H.-Ztg." mittheilt, nach Lissabon, ein anderer Theil folgt eben dorthin im December.

Man schreibt der „Volks-Ztg" aus Gotha, daß in einer Bürgerversammlung am 28. von Eduard Rüffer der Antrag gestellt wurde, deutsche Freischaaren zu organisiren und als deren Central- und Waffenplatz Gotha zu wählen; der Antrag wurde einem Comité überwiesen.

Unter den Studenten in Tübingen herrscht reges Interesse für die schleswig-holsteinischen Sache. In die Liste der Theilnehmer an den Waffenübungen haben bereits 112 Studirende ihre Namen eingetragen.

Der Gemeinderath zu Weimar hat eine ständige Commission zur Förderung von Sammlungen, Bildung von Freischaaren 2c. niedergesetzt und derselben dazu einen Credit bis auf 10 000 Thlr. eröffnet.

Von Volksversammlungen wird berichtet aus Marburg, Hof, Offenbach, Darmstadt, Lüneburg, Magdeburg, Glauchau 2c. — Die Studenten in Tübingen und Freiburg thun sich zusammen zu Waffenübungen und Geldsammlungen, in München steht eine allgemeine Versammlung derselben bevor. Im „Nürnberger Anzeiger" erklärt Philipp Freiherr v. Künßberg-Mandel in Bamberg sich bereit, die Anmeldungen zum Eintritt in die schleswig-holsteinische Armee zu vermitteln. Er sagt u. A.: „Zögern wir abermals, begnügen wir uns mit Kundgebung von Sympathien durch geharnischte Reden in Versammlungen, Gedichte und Gesänge, so ist die schleswig-holsteinische Sache für alle Zeit verloren, und mit ihr die deutsche Ehre!"

Aus Göttingen wird von ungewöhnlicher Aufregung berichtet, welche die schleswig-holsteinische Sache in allen Kreisen daselbst hervorruft. Es herrscht der größte Enthusiasmus für ein energisches und sofortiges Einschreiten gegen Dänemark. Es fand eine Studentenversammlung statt; auch haben Studenten bereits von der Schützengilde die Benutzung des Schießplatzes zur Vornahme von militärischen Exercitien erbeten und zugestanden erhalten.

Hannover, 28. November (Nat.-Z.) Gestern ist die Einberufungsordre für die Beurlaubten der zum Executionscorps bestimmten Truppenkörper ausgegeben und nach auswärts telegraphisch weiter befördert worden.

Deutschland.

Frankfurt, 29. Nov. (Fr. J.) Gestern und vorgestern fand hier eine Versammlung von ehemals reichsunmittelbaren mediatisirten Fürsten und Grafen statt. Von den Theilnehmern nennen wir den Fürsten von Fürstenberg, die Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst-Waldenburg, Langenburg und die Grafen von Solms-Laubach, Schönborn, Ortenburg und Pappenheim. Ueber den Zweck der Versammlung verlautet nichts Näheres; glaubhaft hören wir versichern, daß man sich über gemeinsame Schritte verständigt habe, welche mit der Bundesreform in Beziehung stehen.

Frankfurt, 29. November. (Ref.) Schon seit einigen Abenden fanden zwischen den hier garnisonirenden Bundestruppen, den österreichischen und bayerischen auf der einen, den preußischen auf der anderen Seite, bedauerliche Reibungen statt, die gestern in der Fahrgasse ihren Höhepunkt durch eine allgemeine Schlägerei mit blanken Waffen erreichten. Bei der Arrestation einiger Bayern nahmen die Civilisten Partei für dieselben, zogen mit den Patrouillen vor die Hauptwache und verlangten die Herausgabe der Verhafteten. Die Menge wuchs immer mehr, das Lied „Schleswig-Holstein", das Vaterlandslied wurden gesungen und Preußen hinaus gerufen. Beim Erscheinen der bewaffneten Macht zog sich die Menge zurück und rief: „Bismarck, Bismarck." Ein preußischer Patrouillenführer befahl seiner Mannschaft in der Liebfrauenstraße, Jeden, der „Bismarck" rufe, zu verhaften, und schickte auch drei Mann auf den Graben. Hinter der Front der Preußen sammelte sich die Menge von Neuem. Auf der Zeil erreichte der Lärm seinen Höhepunkt. Der Offizier ließ laden und zog sich gegen die Hauptwache zurück, wo der commandirende General, der Stadtcommandant, der Polizei-Senator Speltz, Commissar Nevel, Rumpf und Ulrici sich befanden. Der Senator befahl nun der Schutzmannschaft, die Leute mit freundlichen Worten zu entfernen, was auch geschah.

England

— Der berliner Correspondent des „Star" macht die Entdeckung, daß die große Masse des Volkes in Holstein, da sie Plattdeutsch redet, eigentlich den Deutschen gegenüber fremd und ausländisch sei, daher auch keine Lust zur Annectirung an den Bund spüre. Nach dieser weisen Theorie giebt es in Deutschland sehr viele Millionen geborner Ausländer, und eben so sind, der platten Mundart wegen, die meisten Engländer der nördlichen Grafschaften eigentlich Foreigners.

Frankreich.

Paris, 28. November. Man spricht von lebhaften Verhandlungen, welche in diesem Augenblicke zwischen hier und Petersburg geführt werden und wonach Frankreich Rußland vorschlage, sich des Kieler Hafens zu bemächtigen. (??)

Paris, 28. November. Englands Weigerung sich am Congresse zu betheiligen — die Aussicht auf ein Anlehen von 550—600 Millionen — die bevorstehende Bundes-Execution stimmen die Gemüther pessimistisch. Die Börsenwelt denkt blos an das Anlehen, und die politische hat zunächst den Congreß-Fiasco vor Augen. Der Artikel des „Constitutionnel" hat Aufsehen erregt, weil man weiß, daß derselbe von Herrn Drouyn de Lhuys entworfen worden. — Die demokratische und orleanistische Opposition ist in vielen Punkten uneinig, doch glaubt man, dieselbe werde in allen wichtigen Fragen, in so fern sie sich auf die innere Politik beziehen, gemeinschaftliche Sache machen. Laguerronnière tritt immer unabhängiger in seinem Blatte auf und er geht so weit, den kühnen Satz auszusprechen, daß der gesetzgebende Körper aus selbstständigen Männern und nicht aus Knechten bestehen dürfe.

— Man schreibt uns aus Paris: Wie es heißt, nimmt der Gesandte am römischen Hofe, Herr v. Sartiges, die erforderlichen Instructionen mit, um wegen der Salbung des Kaisers mit dem Papste zu unterhandeln. Wir können die Begründung dieses Gerüchtes nicht verbürgen; aber es ist, wie Sie wissen, schon längst von dem Wunsche Napoleons, gekrönt zu werden, die Rede.

Italien.

Turin, 28. November. Abgeordneten-Haus. In der heutigen Sitzung wurde nach Verwerfung mehrerer von Mitgliedern der Opposition eingebrachten Amendements der italienisch-französische Handels- und Schifffahrtsvertrag mit 157 gegen 49 Stimmen angenommen.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. Novbr. (Ostsee-Ztg.) In der Nacht zum 25. d. fanden abermals zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen in Warschau statt. Bei einer Hausbesitzerin in der Kreuzstraße, Frau Oberst Daszewska, wurde bei der Revision eine baare Geldsumme von 200,000 Poln. Gulden vorgefunden. Da dieselbe sich über den Erwerb dieser bedeutenden Summe nicht genügend ausweisen konnte, so wurde sie verhaftet und das Geld, das man für Eigenthum der National-Regierung hält, einstweilen in Beschlag genommen. Ein anderer Verhafteter, der Messerschmied Kobylanski, ergriff die bei ihm gefundenen compromittirenden Papiere, eine Quittung der National-Anleihe und einen Aufruf an die Handwerker, steckte sie in den Mund und verschluckte sie. Ein sofort mit Gewalt eingegebenes starkes Brechmittel brachte die verschluckten Papiere in ziemlich leserlichem Zustande wieder zum Vorschein.

4. Wloclawek, 30. Nov. Heute Vormittag hatten wir hier große Kirchenrevision, sämmtliche fünf Kirchen wurden von den Russen umzingelt und die Anwesenden revidirt, die alten unter dem Dome befindlichen Grüfte geöffnet, aber nichts vorgefunden. Die traurigen Schauspiele häufen sich hier; so wurde wieder der Gutsbesitzer Bogusz kriegsrechtlich erschossen, man fand bei ihm eine Depesche und weil er den Namen des Ueberbringers derselben zu nennen sich weigerte, wurde er zum Tode verurtheilt. Während der Fahrt durch die Stadt rauchte er ruhig seine Cigarre, sprach viel mit seinem Bruder, der ihn zum Richtplatz begleitete, ließ sich die Augen nicht verbinden und nahm herzlichen Abschied von seinem Bruder und der Schwägerin. — Der Adjutant des Fürsten Wittgenstein, v. Schwarz, kehrte gestern aus Berlin zurück. Wie es heißt, war der Zweck seiner Reise, von der preußischen Regierung die Erlaubniß einzuholen, daß die hier gefangenen neun preußischen Unterthanen gehängt werden dürfen. — Daß das Gerücht große Bestürzung hervorgerufen hat, können Sie Sich leicht denken, umsomehr da hier nicht weniger als einige Hundert preußische Unterthanen wohnen. Die Zufuhren von Getreide nehmen ihren Anfang und liegt hier viel Getreide auf den Bahnhöfen, da Waggons fehlen; denn die Russen lassen solche zu ihrer Disposition stehen.

— Nach dem „Kur. Wil." ist Franz Alexandrowicz, Eduard Stancewicz, Franz Apanowicz, Vincenz Losinski, Peter Mackiewicz mit dem Tode bestraft worden, weil sie sich an dem Erhängen eines Nocowicz betheiligt haben.

Danzig, den 1. December.

** Das in diesem Jahre auf der Königlichen Werft neu erbaute Materialien-Magazin wird nunmehr belegt werden.

‡ Im Männer-Turnverein wurde am vergangenen Sonnabend ein Vortrag über die Grenzen des Turnens von Herrn Dr. Korn gehalten. Der Vortragende sprach in der Einleitung gegen die Allgemeingiltigkeit des Hippokratischen Satzes: man solle mäßig essen, trinken, mäßig körperlich und geistig arbeiten u. s. w., um gesund zu bleiben, eine Vorschrift, die zu Erschlaffung und Verweichlichung führe, und stellte dieser Mäßigkeitstheorie die Anstrengung als die Bedingung der Vervollkommnung der Organe entgegen. Schwierigkeiten und Anstrengung entwickelten und unterhielten die Energien des Menschen, angestrengte Uebung der Kräfte unter Berücksichtigung ihres Antagonismus führe zu Lebendigkeit, Stärke und Ausdauer derselben. Zum Turnen insbesondere übergehend, warnt er andererseits vor dem Ueberbieten der Muskelkräfte, die ermüdeten Muskeln zu fortgesetzter Anstrengung zu zwingen. Die turnerischen Uebungen sollten stufenweise vom Leichteren zum Schwereren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten fortschreiten, unnatürliche Kunstfertigkeiten gänzlich ausgeschlossen bleiben. Bei den Uebungen am Reck und Barren wären schädliche Mißgriffe leicht möglich, doch dürfe man das Turnen nicht zu sehr vereinfachen und vernüchtern und den lebensfrischen Reiz von ihm abstreifen. Das Turnen wolle keine Athleten bilden. Das bloße Ausrüsten der Glieder mit Kraft schlage in Verwilderung des Gemüths und Rohheit um. Die geistig-sittliche Cultur müsse dem Turner das rechte Maß vorschreiben und mit ihm in Harmonie treten. Wenn das Turnen auch in steter Wechselwirkung mit allen großen Angelegenheiten des Volkes bleiben solle, so sei doch die Tagespolitik und das Parteigetriebe von ihm fern zu halten. — Der Verein hat die Bildung einer Bibliothek beschlossen.

* [Gerichts-Verhandlungen am 30. November.] 1) Seit Februar 1863 befand sich der Handlungsdiener Doninke bei dem Kaufmann Lickfett hierselbst in Condition, in welcher er bis September c. verblieben ist. Während dieser Zeit hat D. aus dem Waarenlager seines Principals geständlich eine Menge von Wäsche und Kleidungsstücken, über 100 Thlr. an Werth, gestohlen und an verschiedenen Orten, meist unter Vermittelung des Schuhmachermeisters Lepke, versetzt. Nach seiner eigenen Angabe ist er vom Lepke zu den Diebstählen verführt worden. Lepke gesteht zu, häufig für Doninke neue Sachen versetzt zu haben, bestreitet aber gewußt zu haben, daß die Sachen gestohlen worden seien. Außer der Bezüchtigung des D. spricht aber für eine solche Wissenschaft Folgendes: a) Es sind bis jetzt im Ganzen 18 Pfandscheine herbeigeschafft, auf welchen unter Andern allein 12 Paar neue Hosen und gegen 40 neue Hemden versetzt worden sind. b) Bei einer

Haussuchung sind bei Lepke noch 2 Taschentücher, 3 Paar Socken und ein schwarzseidenes Tuch vorgefunden, welche Hrn. Lickfett gestohlen sind. Die Tücher hatte L. bereits anderweitig verkauft. c) Es ist noch ein Pfandschein auf L. lautend bei der beabsichtigten Einlösung angehalten worden, ohne daß es gelungen ist, den Einlöser zu ermitteln. Auch dieser Pfandschein ist jedenfalls von Lepke anderweit versetzt, verkauft, oder zur Einlösung übergeben worden. d) D. ist von L. wegen seiner Geschicklichkeit beim Bestehlen seines Principals belobt worden. L. will nicht gewußt haben, daß die von D. ihm zum Versetzen übergebenen Sachen gestohlen gewesen sind. Der Gerichtshof verurtheilte D. wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß, Interdiction und Polizei-Aufsicht und L. wegen Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht. Beide Angeklagte wurden sofort verhaftet.

2) Im Februar 1862 starb zu Pagorß die Ehefrau des Lehrers Dennert, welche mit ihrem zweiten Ehemanne in Gütergemeinschaft gelebt hatte, ohne Hinterlassung eines Testaments. Als Erben hinterließ dieselbe zwei Kinder erster Ehe. Diese beiden Erben hat der Lehrer Dennert unter dem Vorgeben, daß seine Ehefrau nur ein unbedeutendes Mobiliar, welches die Beerdigungskosten nicht decke, hinterlassen habe, getäuscht und sie bewogen, der Erbschaft ihrer Mutter notariell zu entsagen und zwar zu Gunsten des D. Die Behauptung, daß die verehelichte D. nichts hinterlassen habe, ist falsch; denn es ist durch den Belastungsbeweis festgestellt, daß D. einige Tage nach dem Tode seiner Ehefrau 1024 Thlr. baar besessen und daraus der einen Erbin 250 Thlr. gezahlt hat, um sie zur Erbschaftsentsagung zu bewegen. D. leugnet den Besitz des Geldes in der angegebenen Zeit nicht ab, behauptet aber, daß er 14 Tage nach dem Tode seiner Ehefrau von einem Freunde in Amerika 1000 Thlr. geschenkt erhalten habe; D. konnte aber den Wohnort dieses freigebigen Mannes nicht bezeichnen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängniß, 300 Thlr. Geldbuße event. noch 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust.

* Der wegen Hehlerei in der großen Pferdediebstahlssache inhaftirte Hofbesitzer Uphagen wurde heute früh in seiner Zelle erhängt gefunden.

⩧ Nach Mittheilungen vom platten Lande erfahren wir, daß der Mangel an männlichem Gesinde in diesem Jahre ein sehr fühlbarer ist und daß es Besitzer giebt, welche, nachdem sie ihre abgehenden Knechte zu Martini entlassen, ihre Wirthschaft durch 1—2 Menschen zu bestreiten gezwungen sind, während dieselben deren 4—5 gebrauchen. Selbst Tagelöhner zu erhalten, hält schwer.

♂ Elbing, 30. Novbr. Heute sind unsere Stadtverordnetenwahlen beendigt. Während bei denselben, wie ich neulich schrieb, die Majorität für die liberalen Candidaten in der dritten Abtheilung sich durchschnittlich auf 288 gegen 123 belief, war sie in der zweiten und ersten verhältnißmäßig bedeutend größer, nämlich resp. 153 gegen 14 und 55 gegen 7.

± Thorn, 30. Novbr. Heute ist die Passage über die neue Brücke für den öffentlichen Verkehr eröffnet worden. Mit Rücksicht auf die Verzinsung (10 Proz) und Amortisation des zum Brückenbau angelegten Kapitals (mehr als 120,000 Thaler) haben beide städtischen Behörden beschlossen, daß das Vorrecht der Bewohner der Stadt, welches ihnen 1831 mit Rücksicht auf die damalige günstige Lage der Brücken-Kasse gewährt wurde, bis auf Weiteres aufhören soll. Der Königl. Regierung ist von diesem Beschlusse sofort Mittheilung gemacht worden.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Dezember 1863. Aufgegeben 2 Uhr 6 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt.			Preuß. Rentenbr.	95	94
loco	36⅜	36¼	3½% Westpr. Pfdbr.	81¾	81½
Dezember	36	36⅛	4% do. do.	92¼	—
Frühjahr	37¼	37⅜	Danziger Privatbk.	—	96½
Spiritus Dezbr.	14 1/24	14⅙	Ostpr. Pfandbriefe	81¾	81¾
Rüböl do.	11 23/24	11⅞	Oestr. Credit-Actien	71	71¾
Staatsschuldscheine	87½	87½	Nationale	65⅜	66¼
4½% 56er. Anleihe	98½	98⅜	Russ. Banknoten	86½	86
5% 59er. Pr.-Anl.	103	103⅜	Wechselc. London	6. 19	—

Hamburg, 30. November. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ab Dänemark Frühjahr stille. — Roggen unverändert bei fehlender Kauflust. — Oel stille, loco und pr December 24, pr Mai 25. — Kaffee 2800 Sack Santos pr „Odin" schwimmend nach Holland verkauft. — Zucker fest, stille. — Zink verkauft 500 Ctr. loco zu 11¾.

Amsterdam, 30. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen loco preishaltend, Termine 2 Fl. höher. — Raps April 68, Herbst 70 nominell. — Rüböl November 39¾, Mai 39.

London, 30. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen, Bohnen und Erbsen einen, Hafer und amerikanisches Mehl einen halben Schilling höher als am vergangenen Montag. — Mahlgerste einen halben Schilling niedriger. — Wetter kalt.

London, 30. November. Silber 61⅝. Türkische Consols 45⅞. — Consols 90¾. 1% Spanier 47¼. Mexikaner 36¼. 5% Russen 92. Neue Russen 87. Sardinier 86½.

Der Dampfer „China" ist mit 257,000 Dollars an Contanten von Newyork in Cork eingetroffen.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Liverpool, 30. November. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 30. November. 3% Rente 66, 65. Italienische 5% Rente 71, 45. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 392, 50. Credit mob.-Actien 1037, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 515, 00.

Danzig, den 1. December. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4 ℔ nach Qualität 61/62—62½/63½—64/67½/68—68/71½ Sgr.; feinster schwerer 133/4 ℔ von 72½—74/75 Sgr., dunkelbunt 126—130/31 ℔ von 57½—60/62½ Sgr. Alles pr 85 ℔ Zollgewicht.
Roggen inländischer 123/4—128/130 ℔ von 37—38—40 Sgr.
Erbsen von 40/41—43/44 Sgr.
Gerste frische kleine 106/108—112/14 ℔ von 31/32—34/35 Sgr. große 110/112—118/120 ℔ von 34/35—38/39 Sgr.
Hafer von 22/23—25 Sgr.
Spiritus 13 Rt.

Getreide-Börse. Wetter: kalte Luft. Wind: SW.

Kauflust für Weizen war heute zwar an unserm Markte bemerkbar, doch wollte man billiger kaufen, und ist solches auch gerechtfertigt, weil Schiffsfrachten ungewöhnlich hoch sind und Schiffsraum außerordentlich knapp ist. Verkauft wurden 100 Last Weizen, Preise etwas billiger gegen gestern. Bezahlt für 130, 131/2 ℔ bunt fl. 390, fl. 395, 134 ℔ Sommer fl. 410, 131/2 ℔ hellbunt fl. 415, 132/3, 134 ℔ glasig fl. 435, 135/6 ℔ hochbunt glasig fl. 442½, Alles pr 85 ℔. — Roggen recht flau. Preise, außer 124/5 ℔ fl. 228 pr 125 ℔, nicht bekannt geworden. — 110 ℔ kleine Gerste fl. 204 pr 73 ℔. — Weiße Erbsen fl. 246. — Spiritus 13 Rt.

Königsberg, 30. Nov. (K. H. Z.) Wind: SW + 4. Weizen matter, hochbunter 126—127—130 ℔ 61—68 Sgr., bunter 127—128 ℔ 59 Sgr., rother 126—127—130—131 ℔ 56—61 Sgr. bez. — Roggen ferner weichend, loco 120—121—128 ℔ 35—39 Sgr. bez., Termine flau, 120 ℔ pr November 36½ Sgr. Br., 80 ℔ pr Frühjahr 41 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 41 Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 107—108 ℔ 31 Sgr., kleine 104—105 ℔ 30 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 50 ℔ 19¾ Sgr. bez., 50 ℔ pr Frühjahr 23 Sgr. Br., 21½ Sgr. Gd. — Erbsen niedriger, weiße Koch- 43 Sgr., Futter- 39 Sgr., graue 36—38 Sgr., grüne 37—39 Sgr. bez. — Bohnen 44—46 Sgr. bez. — Wicken 35 Sgr. bez. — Leinsaat sehr flau, fein 108—114 ℔ 75—90 Sgr., mittel 104—112 ℔ 50—75 Sgr. Br. — Timotheum 4—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 12 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 58—60 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 56 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 15⅔ Rt., Käufer 15 Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 30. November. (Ostſ. Ztg.) An der Börse. Weizen flau, loco pr 85 ℔ gelber 52—56¾ Rt. bez., Poln. 55½ Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Nov. 56¼ Rt. bez, Nov.-Dec. 55¼—55 Rt. bez., Frühjahr 58 Rt. bez. u. Br. — Roggen etwas niedriger, pr 2000 ℔ loco 34¼—¾ Rt. bez., Novbr. 34¾, ⅝ Rt. bez., ¾ Br., Nov.-Dec. und Dec.-Jan. 34½, ¼ Rt. bez., Frühj. 36½, ¼ Rt. bez. u. Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr 50 ℔ 22¼, 22 Rt. bez. — Rüböl matt, loco 11⅔ Rt. Br., Nov. 11 7/12, ⅝ Rt. bez., ⅔ Rt. Br., Novbr.-Decbr. 11 5/12 Rt. Br., ⅓ Rt. Gd., April-Mai 11 5/12 Br., 11⅓ Rt. bez. u. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 13⅚, ¾ Rt. bez., mit Faß 10¾ Rt. bez., Novbr. 13⅚ Rt. bez. u. Br., Novbr.-Decbr. 13⅚ Rt. Br., Dec.-Jan. 13¾ Rt. bez., ⅚ Rt. Br., Jan.-Febr. 13 11/12 Rt. bez. u. Br., Febr.-März 14⅙ Rt. Br., Frühjahr 14⅓ Rt. Gd., Mai-Juni 14⅔ Rt. Br. — Leinöl loco mit Faß 13⅚ Rt. Br., Dec.-Jan. do., April-Mai 12½ Rt. bez., Br. u. Gd. — Leinsamen, Rigaer 11⅙ Rt. bez. — Hering, Schott. Crown. und Fullbrand 10⅙ Rt. tr. gef., Febr. 10¼, ⅓, 5/12 Rt. tr. bez. — Pottasche, 1ma Casan 9⅙ Rt. bez.

Berlin, 30. November. Wind: Ost. Barometer: 28'. Thermometer: früh 2° —. Witterung: helle Luft. — Weizen pr 2100 Pfund loco 50—59 Rt. nach Qualität, fein. weiß. poln. 56—56¾ Rt. ab Kahn bez. — Roggen pr 2000 Pfund loco feinen alten 82/83 ℔ 36¼ Rt. ab Bahn bez., do. alten 80/82 ℔ 36 Rt. ab Kahn bez., neuen 36 Rt. ab Bahn, feinen neuen 36¼—36⅝ Rt. ab Bahn und Kahn bez., Nov. 36—36¼ Rt. bez., Nov.-Dec. 36—36⅛—35⅞ Rt. bez., Dec.-Jan. 36 Rt. bez., Frühj. 37⅜—37½—37¼ Rt. bez. u. Gd., 37⅜ Rt. Br., Mai-Juni 38⅛—38¼—38 Rt. bez. u. Gd., 38¼ Rt. Br. — Gerste pr 1750 Pfund große 31—35 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 Pfund loco 21—23 Rt. nach Qualität, warthebr. 21½ Rt. ab Bahn bez., Novbr. ohne Handel, Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 21⅙ Rt. bez., Frühjahr 23¼ Rt. bez., Mai-Juni 23⅝ Rt. Br., Juni-Juli 23⅞—24 Rt. bez. — Erbsen pr 25 Scheffel Kochwaare 38—48 Rt., Mittelwaare 40—41 Rt. ab Bahn bez. — Winterraps 84—86 Rt. — Winterrübsen 82—84 Rt. — Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 12 Rt. bez., Novbr. 12—11⅚—11 23/24 Rt. bez., Nov.-Dec. 11⅚—11¾—11⅚ Rt. bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. 11⅔ Rt. bez., Jan.-Febr. 11⅝ Rt. Br., Febr.-März 11 7/12 Rt. bez., März allein 11 7/12 Rt. bez., April-Mai 11 7/12—11 13/24—11 7/12 Rt. bez. u. Gd., 11⅝ Rt. Br., Mai-Juni 11⅔ Rt. Br. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14⅓ Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß April-Mai 12¾ Rt. bez., 14⅙—14⅙ Rt. bez., Nov. 14¼—14 5/12 Rt. bez. u. Gd., 14⅙ Rt. Br., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14 5/12—14⅓ Rt. bez., Febr.-März 14 19/24—14⅝ Rt. bez, April-Mai 15—14 11/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Rt. Br., Mai-Juni 15⅓—15⅙ Rt. bez. u. Gd., 15⅙ Rt. Br., Juni-Juli 15 7/12—15½ Rt. bez. u. Br., 15 7/12 Rt. Gd., Juli-August 15⅞—15⅚ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 3¾—3½ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3¼—3 Rt., Nr. 0. und 1. 2¾—2½ Rt. pr Ctr. unversteuert.

Schiffs-Nachrichten.

* Das Schiff „David", Capt. Hartwig, am 30. November auf der Rhede von Cardiff angekommen.
* Die Bark „Pauline", Capt. Rasch, ist heute glücklich von Danzig in Grimsby angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 30. November 1863.

Angekommen: W. Stubbs, Jason (SD.), Hull, Ballast. — C. M. v. Putten, Holländer (SD.), Rotterdam, leer.

Gesegelt: C. Grentzenberg, Neptun, Grimsby; J. Fretwurst, Ernst August, Grangemouth; A. Petrie, Josephine, London; W. Bennet, Garteraig, London; W. Meyer, Christina, London; sämmtlich mit Holz. — P. Larsen, Hilda, Laurvig, Getreide.

Den 1. December. Wind Süd.

Ankommend: 1 Dampfer.

Thorn, den 30. Nov. Wasserstand: — 5 Zoll.

Fondsbörse.

Berlin, 30. Nov.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	148½	147½	Staatsanl. 53	94¼	94¼
Berlin-Hamburg	—	114½	Staatsschuldscheine	87¾	87¼
Berlin-Potsd.-Magd.	179½	178½	Staats-Pr.-Anl. 1855	—	117½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	82	—
do. II. Ser.	—	90¾	Pommersche 3½% do.	87¼	86¾
do. III. Ser.	91¼	—	do. do. 4%	93¼	97¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	137	136	do. do. neue	91½	91
Oesterr.-Frz.-Stb.	102½	101½	Westpr. do. 3½%	81¾	81¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	82	—	do. 4%	92½	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	70½	Pomm. Rentenbr.	94½	94¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	87½	—	Posensche do.	—	92
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	94½	93¾
Pfdr. i. S.-R.	79⅜	78⅜	Pr. Bank-Anth.-S.	120½	119½
Part.-Obl. 500 fl.	84¼	—	Danziger Privatbank	97	—
Freiw. Anleihe	—	98½	Königsberger do.	100½	—
5% Staatsanl. v. 59	103½	103½	Posener do.	92½	—
St.-Anl. 4/5/7	98½	98½	Disc.-Comm.-Anth.	93¼	—
Staatsanl. 56	98½	98½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	109¼

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141½	141¼	Paris 2 Mon.	79 1/12	78 11/12
do. do. 2 Mon.	140¾	140½	Wien öst. Währ. 8 T.	81⅞	81⅜
Hamburg kurz	151⅝	151⅜	Petersburg 3 W.	94⅛	93⅞
do. do. 2 Mon.	150⅜	150⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	85⅛	84⅞
London 3 Mon.	6. 19	6. 18¾	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅞	109⅝

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 30. November 1863.

Activa:	Rt.
Geprägtes Geld	378,690
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	37,330
Wechselbestände	2,054,640
Lombardbestände	479,480
Preuß. Staats- und Communalpapiere	24,660
Grundstücke und ausstehende Forderungen	113,580
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	891,490
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	805,370
mit sechsmonatlicher Kündigung	79,770
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	170,660
Reserve-Fonds	70,870

Der Verwaltungsrath. C. R. v. Frantzius. — Die Direction. Schottler.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	344,11	2,6	SW. mäßig, bew. Himmel.
1	8	342,99	0,5	S. do. do.
—	12	342,67	0,4	S. do. do.

Diese Zeitung zählt bereits **105,000** Abonnenten.

Der Bazar.

Diese Zeitung zählt bereits **105,000** Abonnenten.

Berliner illustrirte Damen-Zeitung.

Alle acht Tage erscheint eine Nummer,
Vierteljährlicher Abonnementspreis 20 Sgr.

Der **BAZAR**, die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung, hat durch seine enorme Verbreitung wohl am Besten bewiesen, dass er in seinen bisherigen neun Jahrgängen seine Aufgabe gelöst hat. Die deutsche Original-Ausgabe zählt eine Auflage von 105,000 Exemplaren, die französische 32,000, die spanische 15,000, die englische 50,000, — im Ganzen also über 200,000 Exemplare. — Wie bisher wird auch ferner der Bazar durch Abbildung und Beschreibung die **Selbst-Anfertigung** aller Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeiten gehören und gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, stets nach der neuesten Mode lehren. In den jährlich erscheinenden 48 Nummern (62 Bogen in grösstem Folio-Format) werden über 1000 Abbildungen in bekannter schönster Ausführung gegeben, welche die gesammte Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe umfassen, ferner alle übrigen Toilettengegenstände und Handarbeiten nach dem modernsten Geschmack: Pariser und Berliner Originalmuster für Stickerei, Häkelarbeit und Filet, Weiss-Stickerei, Tapisserie, Application und Soutache, sowie Perlenarbeiten; endlich in regelmässiger Reihenfolge die neuesten Modenbilder. Jährlich 12 bis 15 Supplemente bringen über 150 Schnittmuster in natürlicher Grösse zur gesammten Garderobe der Damen, Mädchen und Knaben, sowie der Leibwäsche überhaupt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und Beschreibung so klar und fasslich, dass auch die ungeübteste Hand im Stande ist, ein gutsitzendes und modernes Kleidungsstück darnach zuzuschneiden und anzufertigen.

Der unterhaltende Theil des Bazar bringt illustrirte Novellen der beliebtesten Schriftsteller, Skizzen ernsten und heiteren Inhalts und dem weiblichen Geschmack entsprechende Mittheilungen, Musik-Piecen für Pianoforte und Gesang, Rebusse, Rösselsprung-Aufgaben, Räthsel, Humoristisches und eine Fülle von Notizen und Recepten für die Hauswirthschaft und Toilette.

Probe-Nummern werden von allen Buchhandlungen und Post-Aemtern des In- und Auslandes zur Ansicht geliefert.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen:

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
DANZIG, STETTIN, ELBING. [7402]

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direction bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Monaten Januar und Februar 1864 die Zahlung der für das Jahr 1863 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen der Jahres-Gesellschaften 1839 bis einschließlich 1862 sowohl hier bei unserer Haupt-Kasse (Mohrenstraße No. 59) als bei den sämmtlichen Agenturen nach Bestimmung des § 26 der revidirten Statuten und nach folgenden Sätzen stattfinden wird:

Die Renten betragen von der Jahres-Gesellschaft.	in Klasse I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	Rt.	Sgr.	₰	Rt.	Sgr.	₰	Rt.	Sgr.	₰	Rt.	Sgr.	₰	Rt.	Sgr.	₰	Rt.	Sgr.	₰
1839	4	13	6	5	5	6	5	29	6	7	—	6	12	9	6	37	26	—
1840	4	9	6	5	1	6	5	21	6	6	17	6	10	14	—	34	3	—
1841	4	9	6	4	29	6	5	15	—	6	14	—	8	1	6	27	15	6
1842	4	9	6	5	1	-	5	16	—	6	17	6	9	10	—	22	21	—
1843	4	11	—	4	28	6	5	17	6	6	23	—	9	25	6	27	25	—
1844	4	16	—	5	1	6	5	21	—	6	15	6	16	5	6			
1845	4	5	[illegible]	4	19	—	5	—	6	6	4	—	8	8	—			
1846	4	—	—	4	14	6	4	29	—	6	1	6	7	25	6			
1847	4	3	—	4	21	6	5	7	—	5	24	—	7	6	—			
1848	4	3	—	4	15	6	5	7	6	6	4	—	12	5	6			
1849	4	2	—	4	28	—	4	27	6	6	1	6	8	3	6			
1850	4	2	—	4	17	6	4	24	6	5	22	—	8	13	—			
1851	4	—	6	4	21	6	4	28	—	5	5	6	6	20	—			
1852	4	1	—	4	15	—	5	8	6	6	28	6	6	23	—			
1853	4	3	—	4	14	—	4	21	—	5	13	—	7	1	—			
1854	4	2	6	4	13	6	5	—	6	5	7	—	5	24	6			
1855	4	3	6	4	17	6	4	21	6	5	10	—	6	18	—			
1856	4	1	6	4	9	6	4	19	6	5	14	—	5	22	6			
1857	4	1	—	4	18	6	4	21	—	5	8	—	5	13	6			
1858	4	1	6	4	7	6	4	19	6	5	6	6	5	12	6			
1859	4	1	—	4	11	—	4	25	6	6	10	—	5	13	6			
1860	3	26	—	4	7	—	4	19	6	5	6	—	5	12	6			
1861	3	22	—	4	3	—	4	14	6	4	21	6	5	7	6			
1862	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—			

Die fälligen Renten-Coupons sind mit einem auf der Rückseite eingeschriebenen Lebens-Atteste zu versehen. Bei mehreren Coupons, auf **eine** Person lautend, ist das Lebens-Attest nur auf einem nöthig. Zur Ausstellung des Attestes berechtigt ist jeder, der ein öffentliches Siegel führt und muß dasselbe beigedruckt, auch der Amtscharacter des Ausstellers angemerkt werden. Nach § 28 der Statuten verfallen Coupons, wenn sie nicht binnen vier Jahren nach der Fälligkeit abgehoben werden.

Berlin, den 20. November 1863.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung erlauben wir uns auf die Vortheile, welche diese Anstalt bietet, aufmerksam zu machen. Die Anstalt bezweckt hauptsächlich die Fürsorge für das höhere Alter und sichert den Theilnehmern eine steigende lebenslängliche Jahresrente, welche den Betrag von 150 Rt. für die einzelne Einlage erreichen kann und für eine erhebliche Anzahl von Einlagen erreichen muß, wie der diesjährige Rechenschafts-Bericht das Nähere nachweiset.

Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 Rt. Es ist indessen auch gestattet, unvollständige Einlagen von 10 Rt. ab zu machen, welche entweder durch beliebige Nachtragszahlungen in vollen Thalern und durch den Hinzutritt der Theilrente, oder auch lediglich durch diese Letztere allein vervollständigt werden können und dann mit den ursprünglich vollständigen Einlagen gleiche Rechte haben. Im Falle des Todes oder der Auswanderung eines Mitgliedes wird bei unvollständigen Einlagen die ganze eingezahlte Summe zurückerstattet, bei vollständigen Einlagen nur der Betrag der baar aus der Anstalt bezogenen Renten in Abzug gebracht.

Die Statuten, Rechenschafts-Berichte, so wie die Prospecte, welche den Nutzen einer Betheiligung bei der Anstalt, sei es in den Jahren der Jugend, sei es im vorgeschrittenen Lebensalter, ausführlich darlegen, können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, so wie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen und zur Zahlung der fälligen Renten sind wir jederzeit bereit.

M. A. Hasse, Danzig, Haupt-Agent. **J. G. G. Schmidt, Elbing,** Special-Agent.
M. Kanter, Marienburg, Special-Agent. [7414]

GLADBACHER
Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft
Grundcapital:
Drei Millionen Thlr. Pr. Crt.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden, Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art, zu möglichst **billigen festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, so wie auch jede weitere Auskunft gerne ertheilt von den Agenten:

Herrn **Fr. Gertz & Co.** in Danzig, Mältzergasse No. 7,
„ Apotheker **Otto Helm** in Danzig, Heil.-Geistgasse No. 25,
„ **Eduard Rose** in Danzig, Langgasse No. 77,
„ **H. Fuhrmann** in Neufahrwasser,
„ Kaufmann **J. W. Daunert** in Schlapke,
„ **F. A. Schultz** in Jäschkenthal,
„ **C. A. Strecker** in Stadtgebiet,
„ **Louis Schroetter** in St. Albrecht,
„ Hofbes. **Ed. Behrendt** in Kowall,
„ **Jul. S. Eckstaedt** in Strzellin bei Putzig,
„ **F. A. Teichgraeber** in Zuckau,
„ **H. Falkenstein** in Prockau bei Carthaus,
„ **J. Jacobsohn** in Berent,
„ **Wilh. Vogel** in Dirschau,
„ **E. Koecke** in Marienburg,
„ **Langkau & Korn** in Elbing,
„ **R. H. Otto** in Christburg,
„ Cantor **Chr. Augustin** in Rosenberg,
„ Maurermstr. **A. Hoch** in Marienwerder,
„ **Max Polomski** in Neuenburg,
„ Zimmermstr. **Fr. Hepfner** in Loebau,
„ **E. R. Wollmann** in Lautenburg,
„ **J. Widekind** in Graudenz,
„ **Simon Weile** in Schlochau,
„ **F. L. Bormann** in Pr. Friedland,
„ **J. C. A. Müller** in Flatow,

so wie durch den Unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten

General-Agenten
W. Wirthschaft in Danzig.
Gerbergasse No. 6.

Verkauf des Grundstücks Johannisgasse 46.

Dieses ganz nahe dem Johannisthore vortheilhaft gelegene Grundstück, im Kreuzpunkte frequenter Straßen, welches aus einem theils massiv, theils in Fachwerk erbauten Hause mit Souterrain und 3 Stockwerken besteht und in welchem sich **7 aptirte Wohngelegenheiten, 1 Ladenlokal, 12 Stuben, 2 Cabinets** und eine entsprechende Anzahl Küchen, Kammern und Bodenräume befinden, bin ich Willens in öffentlicher Lizitation

Dienstag, den 8. December cr., Nachmittag 4—6 Uhr,

im Auctions-Bureau **Heil. Geistgasse 76** zu verkaufen, und bemerke, daß sich das qu. Grundstück im guten baulichen Zustande befindet und eine Jahresmiethe von 500 Rt. aufbringt.

Die Besitzdokumente, so wie die Verkaufsbedingungen sind bei dem **Auctionator Herrn Nothwanger** einzusehen, welcher den Termin für mich abhalten wird.

[7334] **Der Eigenthümer.**

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Zimmermeisters Westphal

sollen am **Donnerstag, den 3. December c.,** von Vormittags 10 Uhr ab, auf dem Grundstücke des Erblassers **Niederstadt, Feldweg No. 1,** die zum Nachlaß-Inventarium gehörigen Vorräthe und Werkzeuge mit Bewilligung des üblichen Credites öffentlich durch Auction verkauft werden.

Es sind vorhanden: Fichtene und tannene Balken, lerchene und fichtene Bohlen, trocken und in ausgezeichneter Qualität, Dielen, Latten, Schwarten, Kreuzhölzer, Mauerlatten, polnische, geschmiedete und Drath-Nägel.

Sodann: eine Bär-Ramme, Brettschneider-Krähne, Winden, Taue, Ketten, 1 Block und 2 gute Handwagen, 6 Hobelbänke mit complettem Werkzeug-Besatz und das sonstige Inventarium eines Zimmerhofes, auch eine Drehmangel, **schönes Exemplar.**

Es werden Kauflustige eingeladen.

[7333] Nothwanger, Auctionator.

Auction.

Sonnabend, den 5. December c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Grundstücke Speicherinsel, Brandgassen- und Hopfengassen-Ecke No. 89, durch Auction, mit Bewilligung des üblichen Credits, verkauft werden:

80 Schock vorzüglich gedämpfte, trockene, rothbüchene Radfelgen, wozu einlade. [7356]

Nothwanger, Auctionator.

Die Buchbinderei, Galanterie-, Lederwaaren-Fabrik, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Handlung von

C. F. Rothe,
Glockenthor No. 11,

empfiehlt sein Lager für Tapisserie in den neuesten Damen- und Herren-Artikeln vollständig assortirt zu den billigsten Preisen. Stickereien sind stets zur Auswahl vorräthig. Aufträge werden in kürzester Zeit ausgeführt. [7458]

Wiener Kaffee-Haus.

Heute Abend Grätzer Lager Bier, Waldschlößchen und Culmbacher vom Faß.

[7454] Alexander Schneider, Wollwebergasse No. 1.

So eben erschien:

Carl Maria v. Weber.

Ein Lebensbild von
Max Maria v. Weber.
1. Bd. mit Portrait. Preis 2 Rt. 15 Sgr.
und ist vorräthig bei

Const. Ziemssen,
Langgasse 55. [7460]

Reichste Auswahl in den neuesten

Cotillon-Orden, -Decorationen u. -Scherzen

zu den billigsten Preisen empfiehlt

C. F. Rothe,
[7459] Glockenthor No. 11.

Aeltesten-Versammlung.

Morgen Abend 7 Uhr, Hundegasse No. 9.

Der Vorstand [7451]
der freireligiösen Gemeinde.

Politischer Verein der Liberalen.

Freitag, den 4. Decbr., Abends 7 Uhr, Versammlung im

Schützenhause.

Der Vorstand. [7413]

Verein junger Kaufleute.

Morgen Mittwoch, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Cuno Fritzen über die Luft welche wir athmen, erläutert durch Experimente.

Der Vorstand. [7412]

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 3. Decbr., Abends 7 Uhr, Generalversammlung.

Tagesordnung:

1) Dechargeertheilung über die Jahresrechnung 1861/62.
2) Berathung über eine neue Geschäftsordnung für die Hilfskasse.
3) Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern der Hilfskasse. [7424]

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Mittwoch, d. 2. Decbr. (3. Ab. No. 12). **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 3 Acten von Rossini.

Donnerstag, den 3. Decbr. (Ab. susp.) Benefiz für Frau Woisch. **Mutter und Sohn.** Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer. Hierauf: **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild in 1 Act von L. Schneider. [7448]

Donnerstag, den 3. December kommt im Stadttheater zum Benefiz für Frau **Woisch** das Birch-Pfeiffersche Schauspiel „**Mutter u. Sohn**", dem noch „**Kurmärker und Picarde**" zugegeben, zur Aufführung. Die Auswahl dieser Stücke, von denen besonders das erstere unter den Birch-Pfeifferschen Schauspielen mit den ersten Rang einnimmt, lassen uns einen recht genußreichen Abend erwarten, und somit wünschen wir denn auch im Interesse der so beliebten Beneficiantin ein recht volles Haus an diesem Abend. [7430]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.